

Zeitschrift: New Life Soundmagazine
Band: - (1987)
Heft: 24

Rubrik: Nordland & Klinik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

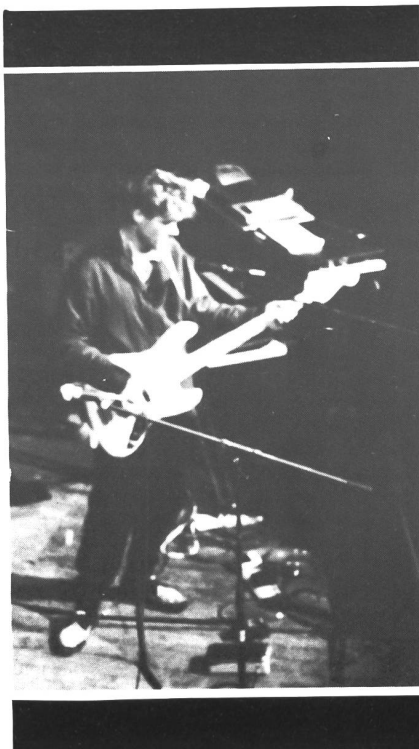
NORDLAND & CLINIK

30. November 1986. Ich mache mich auf in die Rote Fabrik. Angesagt ist ein Dreierpack neuer Zürcher und Basler Bands. ELEPHANT CHATEAU (ZH/BS), NORDLAND (ZH), THE BABOONS (BS).

Gekommen sind wir natürlich alle wegen NORDLAND. Ihre im Früh-Herbst erschienene 4-Stück Maxi, liess berechnete Hoffnung aufkommen, dass es mit NORDLAND wieder eine Zürcherband gibt, die qualitativ gute Musik entwickeln kann.

Blieb nur noch abzuklären, ob sie live diese fein melancholische Stimmung ihrer Maxi ebenfalls wiedergeben können. Um es vorwegzunehmen, ja sie schaffen es.

Sie begannen sichtlich nervös. (Was wohl am Zürcher Publikum liegt, das ja ein sehr besonderes ist). Stück für Stück wurden sie sicherer, und ihre feinen Klangstrukturen wurden immer eingänglicher. Ihr Sound baut auf einem satten, monotonen Bass und Schlagzeugrhythmus (Drum Computer) auf, darauf setzen sie fein durchspinnene Gitarren- und Synthiklänge. Ihre zerbrechlichen Klanggemälde laden eher zum Zuhören als zum tanzen ein. Darum wohl liess sich das Publikum nicht



gerade mitreissen.

Stilistisch liegt NORDLAND irgendwo zwischen Minimal Compact, New Order und Dead Can Dance. Das Konzert zeigte sehr gut, wie weit NORDLAND nun schon ist. Mario Scherrer (der vom Tagli), Priska Weber und Anna Kellenberger spielten sehr einfühlsam und exakt. Gerade diese Einfühlsamkeit spiegelt den Geist unserer Zeit wieder, und dies gaben sie live sehr gut wieder.

Nach 3-4 Stücken hatten sie sich in die Herzen des Publikums gespielt. Die Leute standen am Bühnenrand und blickten fast entgeistert auf die drei, die dort oben ganz in ihre Klangteppiche vertieft waren. NORDLAND liess die Anwesenden nie aus ihrem Bann, und erst nach drei Zugaben konnten sie die Aktionshalle verlassen, die übrigens sehr gut mit der Musik von NORDLAND harmoniert.

Ihre Unerfahrenheit in Sachen Konzerte werden sie wohl bald verlieren, und dann wird jedes NORDLAND-Konzert sehenswert sein. Musik zum träumen. NORDLAND, wir warten darauf. ///-mic-

Profis sind sie keine, aber was man mit Spielfreude und innerer Ueberzeugung so alles anfangen kann, setzt dies auch nicht voraus. Die erste Single der Genfer Band CLINIK "Jungle Town" hat mich in erster Linie durch die geniale Einfachheit überrascht, die beim B-Seite Song "Revolution Rap" an den Tag gelegt wird. Er ist wie die ganze Band: von A-Z verwirrend, undurchsichtig.

Bereits der erste Satz beginnt Englisch und endet Französisch. Die schwarze Sängerin ruft auf zur Revolution, wohl beeinflusst von den Zuständen im Südafrikanischen Schwarzenviertel Soweto, welches auch auf dem Cover abgebildet ist. Das Motto heisst denn auch: "Le Ghetto Du Soweto - Le Bout Du Monde". Die A-Seite "Jungle Touch" hingegen ist schönster Punk. Ohne eigentlichen Text, verziert mit Klängen direkt aus dem Dschungel. Ob das Geschrei der Stimmen auf Sprache übersetzt wohl "Oi Oi" bedeutet?

Ich bin sicher, es gibt noch viele Bands in der Schweiz, die in ihren Kellerlöchern Musik ähnlicher Genialität zu spielen fähig wären, doch es braucht Mut, sehr viel



Mut (und Geld), sich den Fangarmen der kommerziellgewohnten Plattenindustrie zu stellen. Daneben gibt es aber auch jene, die es wie die Zürcher Band "Real Popes" versuchen: also Vorgruppen-Vorgruppe von "The Mission". In Zürich legten sie zwar lediglich mittelmässigen Sound hin, versuchten aber, mit sehr selbstsicheren, fast prahlerischen Gesten immer wieder, ihr Zürcher Herkommen dem Publikum ins Gewissen zu parkieren. Nach dem Auftritt, der das Publikum schon ein bisschen anhiitzte, sprach ich mit dem Gitarristen und Redeführer der beiden Päpste, der allerdings bereits (schon während dem Gig?) in angeheiterter Stimmung war. "Weisst Du, warum wir heute abend so viel erfrischender und besser waren als die "Mission"? fragte er mich, und als ich gespannt auf die Auflösung dieses Rätsels ein "Nein, wart Ihr das überhaupt?" von mir gab, antwortete er: "Natürlich waren wir das, und nur, weil wir viel kürzere Haare haben als die." (Und nur weil zu dieser Zeit die Saaltemperatur noch nicht auf Sauna geschraubt war, wie während dem "Mission"-Gig. Anm. des Red.) ///R. Gastli